

# „Zeitspender“ zeigen, was bei Demenz möglich ist

LZ 23.6.15

*Nachfrage nach dem Besuchsangebot wächst stetig – Pflegebegleitung in Unternehmen wird ausgebaut*

**Bad Salzflun (nico).** Ältere Menschen nehmen oft nicht mehr am gesellschaftlichen Leben teil und drohen zu vereinsamen. Um diesem Problem entgegenzuwirken, hat sich 2005 der Förderverein „Zeitspende“ gegründet.

Sein Sommerfest im Waldrestaurant „Zur Loose“ nahm der Verein zum Anlass, Gründungsmitglieder zu ehren, aber auch Initiativen mit verwandten Tätigkeitsschwerpunkten vorzustellen. Zurzeit besuchen 43 „Zeitspender“ bedürftige Menschen. Sie haben ein „offenes Ohr“, geben Beistand bei Krankheit oder Einsamkeit, entlasten pflegende Angehörige und stellen Kontakte zu professionellen Diensten her. Der Bedarf wächst ständig, so die Vorsitzende des Vereins, Ele Diek-

mann, und hofft jetzt auf weitere Ehrenamtler, die ein wenig ihrer Zeit spenden möchten.

Gefeiert wurde bei Kaffee und Kuchen, wobei Simon Niemann alias „Gertrud“ für einen der lustigen Höhepunkte sorgte. Der „Zeitspende“-Chor unter der Leitung von Renate Wittemeier trug ein selbst geschriebenes Lied über Demenz vor. Außerdem präsentierten sich der Stammtisch für pflegende Angehörige und der Demenz-Kochtreff. Letzterer zeigt Pflegenden und ihren Angehörigen in geselliger Runde, wie traditionelle Gerichte alltags-tauglich zubereitet werden. Die Mahlzeiten helfen den Demenzkranken, sich an das Essen ihrer Kindheit zu erinnern. Im Rahmen der Feier wurden auch „Zeitspender“ der ersten

Stunde geehrt. Dazu gehörten Ingeborg Knocke, Annemarie Busch, Ute Böker und Irmgard Heinrichs. Ausbauen will der Förderverein sein Engagement

bei der Pflegebegleitung in Unternehmen. Mitarbeiter, die zu Hause einen Angehörigen betreuen, sollen auf diesem Weg einen betrieblichen Ansprech-

partner erhalten und somit entlastet werden. Das helfe nicht nur den Pflegenden, sondern komme letztlich auch dem Unternehmen zugute.



**Spaß am Gesang:** Die Sänger des „Zeitspende“-Chors proben unter der Leitung von Renate Wittemeier (rechts).

FOTO: DÜLLMANN